Es lohnt sich zwiefach,

Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden. Dadurch, daß er sehr ergiebig ist, braucht man weniger Bohnenkaffee und spart also. Man nützt aber auch der Gesundheit, denn der Kathreiner nimmt dem Bohnenkaffee das Aufregende und macht das beliebte Familiengetränk voller im Geschmack und dabei viel bekömmlicher. Aus diesem Grunde und gerade schon seines gesundheitlichen Wertes wegen, sollte Kathreiners Malzkaffee in keinem Hause fehlen.

Aichelberg.

Der auf heute nachmittag 5 Uhr ausgeschriebene

Zwangsverkauf

findet nicht statt.

Schorndorf, den 9. Oktober 1899.

K. Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Tyroler- u. Italiener-Trauben,

von vorzüglichster bester Qualität bei reellster Bedienung durch m. direkten Einkäufe bei Produzenten bin ich in der Lage, das Beste zu billigsten Preisen liefern zu können.

A. Schäfer, Stuttgart,
Trauben-Import & Weinhandlung,
Comptoir Olgastraße 67.

NB. Herr Hinderer zum Ochsen in Oberurbach ist gerne bereit, Bestellungen für mich entgegenzunehmen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Heilbronner grobkörnigen
Viktoria-Cristallzucker
in ganzen Säcken und im Anbruch empfiehlt sehr billig
Carl Max Meyer am Markt.

Keine Explosion! Fast täglich liest man in den Zeitungen, daß eine Petroleum-Lampe explodiert ist und dadurch ein Schadenfeuer entstanden, dann und wann auch ein Menschenleben vernichtet worden ist. Ungefähr 23% sämtlicher Brandfälle entstehen durch die Verwendung von Petroleum. — Wodurch schützt man sich vor dieser Gefahr? Man brenne

Kaiseröl von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.

das beste und feuersicherste Petroleum! (Abeltest 50—52°—Amerik. Test 175°). Kaiseröl explodiert nicht. Bei dessen Gebrauch ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuergefahr ausgeschlossen! Sonstige Vorzüge: Wasserhelle Farbe vollständig geruchloses, hervorragend helles, spars. Brennen!

Zu beziehen durch:
J. Aichele Wte., Ad. Finckh, Carl Sauer; In Grunbach bei W. G. Fischer, Carl Heinkel.

Name „Kaiseröl" gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl" verkauft, macht sich strafbar.

Hauptniederlage bei A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

Briefkassetten
in schönster und größter Auswahl
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Paul Rösler.

Recentinol Bestes Bodenöl
STAUBVERHINDERND GERUCHLOS
Keine Störung im Haushalt
da Fussböden sofort nach dem Oelen wieder begangen werden können.
PREIS PER ½ LITER MK.1.—
Alleinige Fabrikanten FINSTER & MEISNER, MÜNCHEN X.
Käuflich b. Hrn. F. K. Gänsslen Schorndorf.

Ia. Corinthen & große Zibeben
von 13 ℳ an per 100 Pfund empfiehlt
Carl Schäfer.

Friedr. Kälber, Dentist
ist bis zum 16. Oktober verreist.

Kein Müller, kein Landwirt mehr ohne Motor!

Warum

ist der Deutzer Benzin-Motor die beste Kraft?

Weil er am leichtesten die der Landwirtschaft so oft fehlende Menschenkraft ersetzt
Weil der Staat, um die Landwirte zu unterstützen, Benzin zollfrei abgiebt.
Weil der Deutzer Benzinmotor bedeutend angenehmer als der Petrolmotor und 50% billiger als der Elektromotor.
Weil der Deutzer Benzinmotor durch seine elektrische Zündung absolut gefahrlos ist.
Weil der Benzinmotor keine Bedienung, keine Konzession, kein Wasser und kein Kohlenfahren bedingt, daher auch jeder noch so guten und noch so billigen Dampfkraft vorzuziehen ist.

Auch für Acetylengas können unsere Motoren verwandt werden.

Bisher abgeliefert 42000 Motoren.
Wir bitten, Prospekt zu verlangen!
Gasmotorenfabrik Deutz,
Verkaufsstelle:
Stuttgart, Paulinenstrasse 1B.

Wer reisen will oder muß
kaufe sich Greiner & Pfeiffer's soeben erschienenen
Blitzfahrplan für Württemberg.
Stets vorrätig bei
Paul Rösler, Buchhandlung, Schorndorf.

Mariazeller Magentropfen

Schutzmarke C. Brady. Man bittet diese Schutzmarken-Unterschrift zu beachten

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn", Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:
In Schorndorf in beiden Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Corianber-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Santelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Soldatenbilder. Photographien. Haararbeiten.

Bilder aller Art,
werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
in Glaskästchen oder Glasglocken gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.

Vereinsbilder.

Eingetroffen

ist wieder eine große Sendung Kinderleiterwagen, sowie einzelne Teile zum Reparieren und empfiehlt solche äußerst billig.
J. Schnabel, Korbmacher bei der Kirche.

Bestellungen
auf prima
neuen weißen Rheinwein
nimmt entgegen.
C. Straub jr.

NB. Da ich in den nächsten Tagen dorten neuen Wein aufkaufen werde, so kann Ende dieser Woche ab Bahnhof hier solcher gefaßt werden.
Der Obige.

Oesterreichisches
Most-Obst
trifft diese Woche sowie nächste Woche wieder ein und nehme Bestellungen entgegen.
Carl Fr. Maier a. Thor.

Messmer's gerösteter Caffee,
UNVERZAGT.
feinste Mischungen
Per Pfund ℳ 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. ℳ 2.50.
Niederlage bei: H. Moser, Conditorei, Schorndorf.
Carl Weller, " "
C. Schäfer, " "

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1833. zu Stuttgart Reorganisirt 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern. In Schorndorf: Chr. Bauerle, Kaufmann. In Stetten i. R. Schultheiß G. Möck. (D: 10.)

Abonnieren Sie
auf den
bereits im 8. Jahrgang stehenden
Verein der Bücherfreunde
Mitglied kann Jedermann werden, auch Ausländer sowie Damen.
Jedem Litteraturfreunde sei der Beitritt empfohlen
Gute Bücher [illegible] Freunde

Ermöglicht mit wenig Geld Anlage einer eigenen Hausbibliothek von Werken erster deutscher Schriftsteller — keine Übersetzungen —

Erscheinungsplan des 8. Jahrgangs
Oktober 1898 — September 1899.
1. J Gräfin von Baudissin. Über die Alpen. Roman.
2. Freiherr von Schlicht, Armeetypen. Humoresken.
3. Nina Meyke, Helden der Pflicht. Roman.
4. Karl Bleibtreu, Marschälle, Generale und Soldaten Napoleons I.
5. E. Rubstrat, Aus dem Lande der Mitte. Eine authentische, auf der Höhe der Zeit stehende, höchst interessante Schilderung der Sitten und Gebräuche der Chinesen. Reich illustriert.
6. Freiherr v. d. Goltz, Militärisches Mosaik. Bilder aus dem Militär-Leben.
7. Marie Bernhard, Die chinesische Mauer. Roman.
8. Gustav Köpper, In Plutos Reich. Mit vielen Illustr.

Für Mitglieder kostet jedes dieser wirklich guten Werke in vornehmem Einband nur ℳ 2.25 = fl. 1.35, geh. nur ℳ 1.85 = fl. 1.10; für Nichtmitglieder etwa das Zwei- bis Dreifache.

Die früher erschienenen sieben Jahrgänge der Veröffentlichungen des Vereins der Bücherfreunde sind gleichfalls noch zum Preise von Mk. 15.— = fl. 9.25 geheftet, Mk. 18.— = fl. 11.15 gebunden zu haben.

Satzungen und ausführliche Prospekte umsonst und postfrei durch jede Buchhandlung oder durch die Geschäftsleitung

Vorstand: Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst von Wolzogen
Geschäftsleitung: Alfred Schall, Hofbuchhändl. Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs, S. K. Hoh. d. Herzogs Carl i. Bayern, Berlin W. 62, Kurfürstenstr. 128, Wien I, Jasomirgottstr. 6.

Gefunden wurde,
daß die beste u. mildeste med. Seife:
Bergmanns
Carbolttheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts etc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Zu verkaufen
1 Beerpreßle
(Gewinn v. landw. Verein)
P.-Wachtmeister Pfitzenmayer.

Italienische Eier
in schöner frischer Ware empfiehlt
J. Zeyher.

Bürstenwaren
aller Art empfiehlt billigst
Frau Lenz, Vorstadt.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 157. Mittwoch den 11. Oktober 1899. 64. Jahrgang.

Das Submissionswesen.

Bei öffentlichen Submissionen hat sich schon mancher Bauunternehmer und Handwerker dadurch schwer geschädigt, daß er, um die Wettbewerber zu unterbieten, seine Arbeitsleistungen so niedrig veranschlagte, daß er nachher bei ihrer Ausführung nicht nur ohne Gewinn arbeiten, sondern oft genug aus seiner Tasche nicht unbeträchtlich zusetzen mußte. Handelte es sich dabei um größere Aufträge und dementsprechend auch um einen größern Verlust, so war nicht selten der Zusammenbruch solcher Unternehmer und der von ihnen abhängigen kleinern Handwerker die Folge. Eine sehr trübe Erfahrung machte vor einiger Zeit ein Bauunternehmer in Berlin. Er erhielt im Jahre 1886 den Zuschlag für die Maurer-Arbeiten des Polizei-Dienstgebäudes am Alexanderplatz für die Anschlagesumme von 502975 ℳ. Er war dabei um 120000 ℳ billiger als der nächste Konkurrent. Nach seiner Behauptung hat er bei diesem Bau mehr als 100000 Mk. zugesetzt.

Dieses Beispiel ist lehrreich. Es handelt sich bei solchen Unterbietungen nicht nur um den Schaden, den der Bauunternehmer erleidet, sondern noch mehr um die Gefahren, denen die ausgesetzt werden, die solche Bauten später zu bewohnen haben. Bei amtlichen Bauten mag es noch gehen, weil die Materiallieferung und die Ausführung dabei strenge überwacht werden, schlimmer aber ist es bei Privatbauten. Mancher Unternehmer übernimmt einen Bau, um ihn überhaupt zu bekommen, zu einem viel zu niedrigen Satz, zu dem eine solide Ausführung der Arbeiten nicht möglich ist. Infolge dessen verwendet er billiges und dementsprechend schlechtes Material, Steine, die oft mehr verwittertem Bauschutt als gutem Mauerschutt gleichen, Holz, das zu frisch geschlagen und auch sonst minderwertig ist ꝛc. Die Bauhandwerker werden dann von dem Unternehmer gedrückt, infolge dessen sehen auch sie sich gezwungen, schlechtes Material zu verwenden und die Arbeiten auf Kosten der Güte so schnell wie möglich auszuführen.

Das Ergebnis sind Bauten, in denen keine Thüre und kein Fenster gehörig schließt, durch die jeder Sturm wie durch alte Schloßruinen heult, deren Fußböden sich verziehen und deren Dünnigkeit und schlechte Ausfüllung sie zu wahren Resonanzböden macht, sodaß man jeden im Erdgeschoß ausgestoßenen Seufzer noch auf dem Boden hören kann. Wie es sich in solchen Neubauten wohnt, bedarf wohl keiner weitern Ausführung. Man muß von Glück sagen, wenn sie überhaupt Wind und Wetter zu trotzen vermögen und einem nicht über dem Kopf zusammenstürzen.

Es ist übrigens durchaus falsch, wenn man bei solchen Gelegenheiten im allgemeinen von der modernen Art zu bauen spricht im Gegensatz zur alten solidern Bauart. Auch heute noch wird gut gebaut, auch heute noch sind unsere Bauhandwerker, Zimmerer und Maurer im stande, Tüchtiges zu leisten, wenn die Auftraggeber einen entsprechenden Preis für Material und Arbeit anlegen. Zahlreiche Neubauten verständiger Bauherren beweisen das. Wer aber die Preise bis zum äußersten drückt, der bekommt dementsprechend auch ungenügende Arbeitsleistung, und da der Lohn der Arbeiter sich nicht beschneiden läßt, so ist es nicht zu verwundern, wenn schlechteres Material und schleuderhafte Ausführung den Ausfall an Verdienst einigermaßen ausgleichen. Was aber den Berliner Fall betrifft, so werden die Bauunternehmer und Bauhandwerker gut thun, ihn sich zur Warnung dienen zu lassen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Zu Ehren des Geburtsfestes der Königin wurden am Dienstag im Bürgerhospital 615 Personen auf Kosten der Stadt festlich gespeist und zwar vom Bürgerhospital 322, von der Armenbeschäftigungsanstalt 65, Armenhausbewohner einschließlich der Kinder 215, Stadtarme 13. Gereicht wurde: Nudelsuppe, Ochsenfleisch mit roten Rüben, geräuchertes Schweinefleisch mit Sauerkraut und dazu ½ Liter Rotwein nebst Tafelbrot und eine Schüssel Kaffee mit Milchbrot. Unter den also Gespeisten herrschte eine freudig gehobene Festesstimmung, wobei der um die Armen und Notleidenden stets treu besorgten Landesmutter, wie auch der Stadtverwaltung dankbar gedacht wurde.

Plochingen. In der Bahnhofrestauration machte Herr Kirchgeorg am Montag früh die wenig erfreuliche Entdeckung, daß die Nacht über in der Restauration eine Schublade in dem Buffet erbrochen worden war und daraus der Geldbetrag von 40—50 Mark entwendet wurde, ebenso eine Anzahl Briefmarken, sowie Cigarren und Cognac. Von dem oder den Dieben fehlt jede Spur.

Ulm. Ein Veteran von Leonberg, der im dritten Jägerbataillon 1870—71 tapfer mitkämpfte, hatte sich mit seinem Weibe von zu Hause aufgemacht, um die hundertjährige Regimentsjubiläumsfeier in Ulm mitzufeiern. Doch verpaßten sie in Stuttgart den ersten Zug nach Ulm. Tief betrübt standen sie auf dem Stuttgarter Bahnhof, immer wieder fragend, ob denn kein Zug mehr nach Ulm gehe, daß sie zur Parade und zum Veteraneneſſen noch recht kämen. Da fuhr der Sonderzug für den König in die Halle ein. Die Frau faßte sich ein Herz und wandte sich an einen herantretenden Offizier: „O Herr, mein Mann ist Veteran, da gucket Sie, da hat er sein Medaillon! Können Sie uns denn nicht mit nach Ulm nehma?" Der Adjutant hieß die Frau warten, und als der König kam, trug er ihm das Anliegen der zwei verspäteten Festgäste vor. Der König lachte und gab die Erlaubnis, daß sie im Dienerschaftswagen mitfahren könnten. So gelangte das Paar noch rechtzeitig nach Ulm, und die überglückliche Frau erzählte nach ihrer Rückkunft in der ganzen Stadt, wie sie habe im königlichen Extrazug fahren dürfen und daß sie das dem Herrn König ihr Lebtag nicht vergessen werde.

Ulm. Ueber die Feier des 100-jährigen Jubiläums des Grenadier-Regiments König Karl Nro. 123 haben wir nachzutragen: Nachdem am Samstag das Regiment in Paradeuniform nebst dem Verein alter 5er und 3er Jäger, den Veteranen und früheren Angehörigen des Regiments Aufstellung genommen, erfolgte um ½11 Uhr die Anfahrt Sr. Majestät, worauf ein Feldgottesdienst abgehalten wurde, bei dem Garnisonspfarrer Hartmann die Predigt hielt, während der katholische Geistliche, Dekan Maag, ein Gebet sprach. Die Regimentskapelle spielte den Hymnus Großer Gott und begleitete den Choralgesang. Nach Beendigung der kirchlichen Feier brachte Oberst v. Flotow zunächst ein dreimaliges Hoch auf den König aus, dann richtete er eine längere Ansprache an das Regiment, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf folgte die Parade des Regiments vor Seiner Majestät; nach derselben überreichte der König verschiedenen Offizieren Ordensauszeichnungen und heftete eigenhändig die dem Regiment verliehenen Fahnenbänder an die Fahne. Nachher fand im Offizierskassino ein Festmahl statt. Hiebei hielt der König folgende Rede an das Offizierskorps: „Meine Herrn! Wenn deutsche Soldaten versammelt sind, gebührt das erste Glas dem Kaiser: Se. Majestät der Kaiser hurra! Meine Herrn! Am heutigen Tage möchte Ich Ihnen Meine heißen

Ums Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(45. Fortsetzung.)

Die Musik spielte wieder, es war ein Rheinländer, und er bat sie darum. Sie sagte wiederwillig zu, wie es den Anschein hatte, und doch hatte sie ihm diesen Tanz aufbewahrt, ihn gegen alle Herren verteidigend, die sie darum gebeten.

Wenn er es doch gewußt hätte!

„Wir sind zum erstenmal auf einem Ball zusammen," bemerkte er, „es ist lange her, seit ich zuletzt getanzt habe, ich bitte daher um freundliche Nachsicht."

„Sie haben doch wohl in Kairo Gelegenheit gehabt," meinte sie.

„Nein, gnädiges Fräulein," erwiderte er, „ich lebte dort sehr still und zurückgezogen und war eigentlich nur im Hause eines Landsmannes bekannt."

„Wie hieß er?" fragte sie schnell.

„Es war der deutsche Konsul, Freiherr von Zöller," antwortete er arglos.

Alma trafen die Worte wie ein Dolchstoß. Das war ja eben der Name, der ihr genannt war, so hieß sie, die er liebte, mit der er sich verlobt hatte. Sie verstummte, eine feine Falte des Unwillens zeichnete sich zwischen ihren dunkeln Augenbrauen ab.

„Gertrud bleibt jetzt hier," berichtete Axel seiner schweigsamen Tänzerin, „sie freut sich sehr, Sie wiederzusehen."

Das junge Mädchen wurde plötzlich lebhaft und ihrem früheren Selbst ähnlich. „Und Heimchen ist verlobt," rief sie aus, „ich bin so froh, so unbeschreiblich froh über diese Nachricht!"

„Werden Sie bald zu uns kommen und dem Brautpaar Glückwünschen?" fragte er. Sie sehnen sich alle darnach, Sie zu begrüßen."

Gewiß, morgen komme ich jedenfalls, ich kann es kaum erwarten."

„Jetzt sind Sie doch wieder ganz wie früher," sagte er, und das gewinnende Lächeln verschönte sein Gesicht, „ich habe Sie eben erst wiedergefunden."

Der Tanz ging zu Ende, Alma wurde umringt, und Leutnant legte Beschlag auf sie, sodaß Axel sich ihr den ganzen Abend nicht mehr nähern konnte. Ihm war aber mit einem Mal sehr froh und glücklich zu Mute, er tanzte viel und amüsierte sich vortrefflich, und er fühlte, daß er noch jung war und in den letzten Jahren voll Arbeit und Sorge dieses Bewußtsein fast verloren hatte.

Die stattliche Erscheinung des schönen Mannes erregte unter der Damenwelt Aufsehen, man kannte ihn nicht in der Gesellschaft. Manches hübsche Mädchen schaute ihm verstohlen nach und war es wohl zufrieden, wenn sie in seinem Arm durch den Saal schwebte.

Zu seinem Verdruß hatte Axel keinen längeren Tanz von der Tochter des Hauses erlangt. Im Kotillon brachte er ihr sein Sträußchen, es bestand aus einer Rosenknospe und Vergißmeinnicht."

„Ich wählte Ihre Lieblingsblumen," sagte er leise, als sie tanzten, „Vergißmeinnicht."

„Ich dachte, Sie erinnerten sich nicht mehr daran," meinte sie lächelnd.

„Die gestickten Blumen im Rahmen sprachen mir von Ihrer Vorliebe, aber ich habe Ihr Bild dort nicht aufbewahrt."

„Sie besitzen es wohl überhaupt nicht mehr," versetzte sie spitz.

„Ich trage es in meiner Brieftasche, um es stets bei mir zu haben," sagte er schnell.

Er verbeugte sich und sehnte sich vergeblich nach einem freundlichen Blick, die blauen Augen versteckten sich unter den langen Wimpern, sie hielt das Köpfchen eigensinnig gesenkt und that, als habe sie ihn nicht verstanden.

Spät nach Mitternacht ging Axel durch die sternhelle Winternacht nach Hause und fühlte sich erregt und mit sich

Glückwünsche darbringen, wie Ich sie heute früh schon dem Regiment ausgesprochen habe. Sie blicken auf eine 100jährige Vergangenheit zurück; möge dieselbe allezeit wach und lebendig bleiben, möge in diesen Räumen eine Zeit der schönen Kameradschaft gedeihen, wie es im Regiment stets Sitte und Gebrauch war; mögen Sie hier stets frohe Stunden verleben! Meine innigsten Glückwünsche begleiten das Regiment." Oberst v. Flotow dankte in einer patriotischen Rede und schloß dieselbe mit einem „Es lebe der König, Hurrah!" Nach dem Mahl verabschiedete sich der König.

Lorch. Die kürzlich in Boston verstorbene, von hier gebürtige Witwe Lauppe hat der hiesigen Armenpflege 500 Dollars vermacht, deren Zinsen jährlich zur Verteilung kommen sollen. Schon bei Lebzeiten hat die Verstorbene manchen hiesigen Bedürftigen, zu denen sie in jungen Jahren auch zählte, aus der Ferne Gutes erwiesen.

Leutkirch. Die hiesige Stadtgemeinde hat letzter Tage mit der Firma Wilhelm Reißer in Stuttgart den Vertrag über Ausführung der städtischen elektrischen Beleuchtung mit Bogenlampen-Glühlicht abgeschlossen. Die Konkurrenz für diese Arbeit war sehr bedeutend.

Friedrichshafen. In der Luftballonhalle in Manzell wird zur Zeit mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Es soll nämlich, wie verlautet, die erste Auffahrt des Ballons noch Ende Oktober ermöglicht werden, was mit dem Jagdaufenthalt in Zusammenhang gebracht wird, den der König vom 23.—27. Oktober hier zu nehmen beabsichtigen soll.

Vom Bodensee. Obwohl die Bergtouren für heuer im besondern noch nicht zu Ende sind, werden bis zum Monat Oktober insgesamt 98 Unfälle registriert, von welchen 67 einen tötlichen Ausgang zur Folge hatten. Von diesen Bergopfern entfallen 61 auf Schweizergebiet und 31 auf die deutsch-österreichischen Alpen. Wenn man erwägt, daß manche Unfälle nicht zur Kenntnis der Leser gelangen, so ist die Zahl 98 viel zu nieder gegriffen. Die meisten Unfälle ereigneten sich auf Hoch- und Gletschertouren. — Die vielfach geäußerte Meinung, daß die Jungfraubahn nicht weitergebaut werde, wird durch die Thatsache widerlegt, daß sofort nach Einstellung des Sommerbetriebs die Bohrarbeiten wieder begonnen werden. Bis zum nächsten Sommer will man die Strecke Rotstockwand-Grindelwaldblick eröffnen können.

— Dieser Tage verunglückte der im besten Mannesalter stehende Schmiedmeister Braun in Kilchberg b. Tübingen dadurch, daß er beim Abladen einer Obstmahlmühle unter dieselbe geriet, wodurch er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Braun ist seinen Verletzungen erlegen.

— In Gebersheim zerschlug ein 7jähriger Knabe auf Anstiften eines älteren auf einem Ambos eine gefundene Platzpatrone. Die Splitter derselben drangen ihm in den Kehlkopf. Nach qualvollen Leiden ist der Knabe gestern abend im hiesigen Bezirkskrankenhause gestorben.

— In Steinheim OA. Marbach wurden am Sonntag abend dem Kronenwirt Nesper 1400 *M* baar Geld, sowie eine Herren- und eine Damenuhr, ein Sparkassenbuch über 150 *M* und ein Siegelring entwendet. Auf die Ermittlung des Thäters hat der Bestohlene 100 *M* Belohnung ausgesetzt.

— In Tuttlingen fiel ein zweijähriges Kind, das Söhnchen des Rotgerbers Schneider hier, in die Donau und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

— In Ellwangen wurde der 58 Jahre alte Hilfswärter Josef Gold im Dienst an der Barriere bei Gürtler Schilling vom Schlage getroffen; der Tod trat alsbald ein.

— In Ulm wurde im Münster eine von Privatier A. Wechßler gestiftete und von Bildhauer Federlin ausgeführte Petrus-Statue aufgestellt.

Deutsches Reich.

— Am Samstag abend trafen die Königin der Niederlande und ihre Mutter, die verwitwete Königin Emma, in Potsdam ein und nahmen als Gäste des Kaisers im Stadtschloß in Potsdam Wohnung. Die hohen Gäste wurden vom Kaiser persönlich auf dem Bahnhofe empfangen. Die äußere Veranlassung dieses Besuches ist die Taufe des Neugeborenen des erbprinzlichen Paares von Wied, welches zu dem niederländischen Königshause in engem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet der Königin Wilhelmina der Niederlande und der Königin Emma einen Begrüßungs-Artikel, in dem es am Schlusse heißt: Wir begrüßen die hohen Gäste auf das Herzlichste und hoffen, daß der Besuch dazu beitragen werde, die guten nachbarlichen Beziehungen zu dem klugen stammverwandten Volke der Holländer zu stärken, dessen Geschicke wir stets mit aufrichtiger Teilnahme verfolgt haben."

— Einer Meldung der Koblenzer Zeitung zufolge fuhr am 8. ds. in Oberlahnstein eine Lokomotive in einen mit Ausflüglern besetzten Zug hinein. Ein Wagen wurde aus dem Geleise geschleudert, zwölf Personen wurden verletzt, zum Teil erheblich. — Dasselbe Blatt meldet weiter: Bei Bacherach a. Rh. entgleiste ein Personenzug. Drei Wagen wurden zerstört, und der Lokomotivführer wurde verletzt.

— In einem Neubau in der Landsbergerstraße zu Berlin stürzte das Kellergewölbe ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet und von der Feuerwehr, welche sofort Hilfe leistete, tot aufgefunden.

Dortmund, 10. Okt. Durch glühende Eisenmassen wurden auf der „Dortmunder Union" drei Arbeiter schwer, einer tötlich verletzt.

Lützelbach (Odenwald). Der in den hiesigen Steinbrüchen beschäftigte 60 Jahre alte Johann Keil nahm vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte dieselbe dann zur Explosion, wobei ihm der Kopf in tausend Stücke zersprengt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Okt. Die N. Fr. Pr. meldet, daß bei Pilsen zehn deutsche Handlungsdiener bei einem Ausflug von 40 Tschechen überfallen, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen wurden. Ein Deutscher wurde erheblich am Kopfe verletzt.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Unterstaatssekretär Mougeot wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammer das mit der deutschen Regierung abgeschlossene Uebereinkommen betr. die Telephonlinie Paris—Berlin und Paris—Frankfurt a. M. vorlegen.

Holland.

Amsterdam, 10. Okt. Heute morgen stieß bei Breukelen der von Utrecht kommende Güterzug 1200 auf den Personenzug 101. Vier Wagen und eine Maschine wurden zertrümert. Menschen sind nicht verunglückt.

Rußland.

Warschau, 10. Okt. Auf der Station Buda der Warschau-Wiener Eisenbahn ist ein Personenzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammengestoßen. Die beiden Lokomotiven und mehrere Waggons sind zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer, zahlreiche andere leicht verletzt.

Türkei.

Ein politischer Mord in der Türkei. Am hellichten Tage und im Zentrum des Verkehrs von Konstantinopel ist am Sonntag einer der sensationellsten Morde verübt worden. Der Sohn des Großveziers, Staatsrat Djavid Bey, verließ gegen vier Uhr die hohe Pforte, begleitet von seinen beiden Sekretären, um sich nach seinem Palaste auf der Prinzeninsel zurückzubegeben. Auf der außerordentlich belebten Galata-Brücke näherte sich ihm in dem Augenblick, als er seine Equipage verließ, ein Individuum, das zwei Revolverschüsse abgab, die den Sohn des Großveziers leicht im Rücken verletzten. Dieser zog seinen Revolver und feuerte auf den Attentäter, der ebenfalls leicht getroffen wurde, aber trotzdem noch drei weitere Schüsse abgeben konnte. Die Kugeln trafen, und Djavid stürzte blutüberströmt zusammen, worauf er nach wenigen Sekunden den Geist aufgab. Der Mörder, ein Taglöhner, ist Albanese und heißt Hadji Osman. Er wollte flüchten, und die nach tausenden zählende, aufgeregte Menschenmenge hätte, entsprechend den hiesigen eigentümlichen Verhältnissen, keinen Finger gerührt, wenn nicht der in der Menge befindliche Tscherkessenoffizier Mehmed Ali mit gezücktem Säbel dem Mörder nachgeraft wäre und gegen ihn einen Streich geführt hätte, so daß dieser sich ergab, worauf er der Polizei überliefert wurde. Die Aufregung in Galata war unbeschreiblich. Im ersten Augenblick glaubte man an eine Wiederholung der Massacres, weil die Kaufleute angsterfüllt ihre Läden schlossen. Der Mörder wurde sofort nach dem Palaste befördert. Man fand bei ihm eine Baarschaft von 28 Pfund. Er gab an, seit einem Monat in Konstantinopel zu sein, mit Djavid keine Beziehungen gehabt und den Mord nicht aus eigenem Willen verübt zu haben. Weitere Aussagen zu machen, lehnte er ab. Es wird angenommen, daß dieses Attentat von den Jungtürken ausgeht, die in ihrer Agitationsweise den russischen Nihilisten gleichen. Wahrscheinlich soll durch diese Schreckensthat auf den Sultan eingewirkt werden, dessen Vertrauensmann der Ermordete war.

Amerika.

— Seit dem Tage seiner Ankunft in Newyork ist Admiral Dewey der Gegenstand begeisterter Ehrungen gewesen. Im Weißen Hause überreichte Präsident McKinley dem Admiral feierlich den Ehrensäbel, den der Kongreß dem „Helden von Manila" gespendet hat. Präsident Mc Kinley beriet dann mit Admiral Dewey eingehend den Stand der Dinge auf den Philippinen. Admiral Dewey hat sich dafür ausgesprochen, daß der Feldzug gegen die Filipinos eingestellt und diesen politische Selbstständigkeit eingeräumt werde. Er hat sich dadurch in offenen Gegensatz zu der von McKinley befolgten Politik gestellt. Nach einem Telegramm aus Newyork soll ein Geschwader nach den Philippinen gehen und „der Feldzug energisch fortgeführt" werden. Inzwischen werden wieder neue Zusammenstöße zwischen den amerikanischen Truppen und den Aufständischen gemeldet, wobei die Amerikaner, wie immer, sich den Sieg zuschreiben. Mag der Erfolg auf Seite der Amerikaner oder Filipinos gewesen sein, Angreifer waren die letzteren.

Asien.

Yokohama, 10. Okt. Bei dem Absturze eines Eisenbahnzuges in den Fluß bei Utsona Miya sind 50 Personen ums Leben gekommen.

Afrika.

England und Transvaal. So sehr man die Gewissenhaftigkeit der Buren anerkennen muß, daß sie nicht die Nachrede auf sich laden wollen, sie hätten den Krieg mit England angefangen, so muß man doch ihr fortgesetztes Zögern mit dem Angriff als nicht gerade sehr klug bezeichnen, da dadurch den Engländern die gewünschte Gelegenheit gegeben wird, ihrerseits ihre Rüstungen zu vollenden. Unglaublich klingt freilich die Meldung, daß die Buren sich sogar wieder von der Grenze zurückgezogen haben sollen. Aus New-Castle in Natal wird nämlich gedrahtet, vom Buffalo-Flusse her seien heute Landleute dort eingetroffen, welche melden, die Buren seien wieder auf dem Marsch nach Hause begriffen; sie hätten den Feind entlang Patronillen zurückgelassen. — Wenn die Buren ihren jetzigen Vorteil benutzen, so würde England einen sehr schlimmen Stand haben, zumal sich auch im englischen Kaplande selbst die Eingeborenen holländischer Abstammung zur Unterstützung ihrer Stammesbrüder entschlossen haben. Aus Kimberley kommt nämlich die Nachricht, daß zahlreiche Holländer aus dem Kapland mit verborgenen Waffen sich nach Transvaal begeben hätten; fünfzig Holländer seien nach Prätoria gegangen. Kimberley werde für uneinnehmbar gehalten.

London, 7. Okt. Die drohende Kriegsgefahr trifft England an einer recht empfindlichen Stelle. Von allen Teilen des Landes laufen Meldungen über die Preissteigerungen in den Getreidearten ein. Die Farmer fügen zu der wirklichen Beengung eine künstliche. Sie fangen an zu spekulieren und gestern herrschte unter ihnen eine allgemeine Unlust, zu verkaufen, in der nicht unberechtigten Annahme, daß die Preise demnächst noch ganz anders anziehen werden. Der letzten Woche gegenüber fanden Preissteigerungen um 2 Sh. 6 P. bis zu 3 Sh. für den Quarter (290,78 Liter) Weizen statt, an vielen Plätzen auch nur um 1 Sh. 6 P. bis zu 2 Sh.

Pretoria, 9. Okt. Die Regierung von Transvaal hat die Antwort Englands auf ihre Note noch nicht erhalten. Die Meldungen von der Einberufung der englischen Reservisten und von der Mobilmachung englischer Truppen rufen hier die größte Entrüstung hervor. Die öffentliche Meinung ist hier allgemein für sofortige Aktion, und die gleiche Stimmung herrscht im Oranje-Freistaat.

London, 10. Okt. General Buller geht mit seinem Stabe am 14. ds. nach Südafrika.

London, 10. Okt. Heute vormittag rückten 80 Mann der Neu-Süd-Wales-Lanciers, welche bisher im Lager von Aldershot ausgebildet wurden und jetzt nach Südafrika abgehen, durch die City und wurden von einer ungeheuren Menschenmenge mit großer Begeisterung begleitet.

Berlin, 10. Okt. Zur Transvaalfrage liegen hier keine neuern Nachrichten vor. Alle Vermutungen über eine etwaige Intervention von Seiten anderer Mächte, die Ende voriger Woche aus französischer Quelle in ziemlich positiver Form auftauchten, sind wieder verstummt. In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, es würde auch ein nachdrücklicher Vermittlungsversuch Frankreichs oder Rußlands seitens Englands eine schroffe Ablehnung erfahren.

Rom, 10. Okt. Die Garibaldianer haben der Transvaal-Regierung ihre Dienste angeboten und erklärten sich bereit, gegen die Engländer zu kämpfen.

London, 10. Okt. Aus Pretoria wird gemeldet: Eine dringende Note wurde soeben dem britischen Agenten überreicht, worin dieser ersucht wird, die klare Versicherung zu geben, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von den Grenzen zurückgezogen werden, ebenso alle Truppen, welche seit der Konferenz in Bloemfontaine in Südafrika gelandet worden sind.

— Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kapstadt bestätigt, daß die Regierung von Transvaal ein Ultimatum an die britischen Behörden gerichtet hat.

Durban, 10. Okt. Fünf Dampfer, die Truppen brachten, sind heute hier eingetroffen.

— Von der Gefechtsweise der Buren giebt folgende Darstellung der Siege der Buren über reguläre englische Truppen bei Laingsneck und am Madschuba-Hügel 1881 ein anschauliches Bild. General Colley wollte die in Transvaal eingeschlossenen englischen Garnisonen entsetzen und griff die auf der Paßhöhe von Laingsneck aufgestellten Buren am 28. Januar früh um 6½ Uhr an. Während sein linker Flügel, die Landungstruppen der Marine, mit Raketengeschützen den Feind in der Front beschäftigten, griff das 58. Regiment den linken Flügel der Buren an und versuchte ihn zu umgehen. Nachdem die Buren die Offiziere durch wohlgezielte Schüsse größtenteils außer Gefecht gesetzt hatten, warfen sie das 58. Regiment, obwohl die Sechziger und die Dragoner Unterstützung brachten, die schon erstiegenen Berghänge hinab. Durch Flankenfeuer aus einer rasch vom Feind besetzten Schlucht wurden die Engländer furchtbar mitgenommen. Der Versuch, die Stellung der Buren zu erstürmen, war damit gescheitert. Vier Wochen später versuchte General Colley, der erhebliche Verstärkungen, namentlich ein aus dem Afghanenkrieg in Indien heimkehrendes Hochländerregiment erhalten hatte, noch einen Angriff. Während die Buren durch Unterhandlungen eingeschläfert worden waren, besetzte er in der Nacht vom 26. zum 27. Februar den die Stellung des Feindes beherrschenden Madschubahügel mit seinen besten Truppen; auch hatten die Blaujacken der Marine ihre Gatling-Mitrailleuse heraufgeschafft. Aber die Buren gingen nun zum Angriff über: von Felsblock zu Felsblock, von Busch zu Busch, kriechend wie Schlangen, in ihren verschossenen selbstgewirkten Jagdanzügen dem Feinde fast unsichtbar, schossen sie die Engländer fort wie der Jäger sein Wild. General Colley fiel selbst, ebenso wie die meisten seiner Offiziere und Leute durch den Kopf geschossen. Der Sieg der Buren war ein vollständiger.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart. Bericht vom 9. Oktober. Seit unserem letzten Berichte haben die Preise sowohl für Plata als auch amerikanischen Weizen eine weitere Steigerung erfahren, wozu allerdings auch die Erhöhung der Seefracht beigetragen hat. Hier entschließt man sich indessen schwer, dieser Preiserhöhung zu folgen, weil zunächst der Hauptbedarf noch mit Inlandsware gedeckt werden konnte, doch beginnt jetzt das Angebot darin etwas knapper zu werden. Die Schrannen sind schwach befahren bei behaupteten Preisen.

Wir notieren per 100 Kilogramm, frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 17 M. 50 Pf. bis 17 Mk., 75 Pf., bayr. 17 *M* 50 Pfg., Ulka 18 *M* 25 ₰ bis 18 *M* 75 ₰. Saxonska Ia. — *M* — Pfg. Laplata 17 *M* 75 bis 18 *M* 50 ₰. Amerikaner 18 M. 25 ₰ bis 18 M. 50 Pf. Kernen-Oberländer 17 *M* 75 ₰. Unterländer — *M* — ₰, Dinkel 11 *M* 50 ₰, bis 12 *M*. Roggen, württ., 16 *M* Roggen russ. 16 *M* — ₰, bis 16 *M* 50 ₰. Gerste, württ. 16 *M* 50 ₰ bis 17 *M* — Pf. Gerste, Pfälzer, 19 *M* — Pf. bis 19 *M* 50 ₰, Tauber 17 *M* 50 ₰ bis 18 *M* 25 ₰ ungarische 17 *M*, — ₰, bis 20 *M*, 25 Pf., Haber württ. 14 *M* — ₰ bis 14 *M* 50 Pf., Mais Mixed 11 M. 25 bis 11 M. 50 Pf. Laplata 11 *M* 25 Pf., bis 11 *M*. 50 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 28 M. 50 ₰. bis 29 M. — ₰, Nr. 1: 26 *M* 50 ₰ bis 27 M. — ₰, Nr. 2: 25 M. bis 25 M., 50 Pfg. Nr. 3: 23 M. 50 ₰, bis 24 M. Nr. 4: 21 *M* 50 Pfg., bis 22 M. Suppengries 28 *M*. 50 ₰., bis 29 *M*. Kleie 8 *M* 80 ₰.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

10. Oktober.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine.
Zugetrieben	34	90	94	201	448
Verkauft	34	59	49	201	413
Unverkauft	—	31	45	—	35

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 57—58 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—56 ₰.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 60—62 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 56—60 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 78—82 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 72—77 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ Jahr. 57—58 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 48—53 ₰.

Stuttgart, 6. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 3 Waggon aus Baden, 8 aus Bayern, 36 aus Hessen und Rheinland, 15 aus Oesterreich-Ungarn, 24 aus Italien, 22 aus Belgien und Holland, 6 aus Frankreich, zusammen 104 Waggonladungen zu 10000 kg Mostobst, welche im großen zu 1080—1100 *M* und im kleinen von *M* 5.50 bis *M* 6.—. per 50 kg verkauft worden. Lage des Marktes: Fest. Käufer zurückhaltend.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

---

selbst unzufrieden. Jetzt wußte er es, daß er die reiche Tochter des Kaufherrn liebte, daß ihr Bild ihn in die Fremde begleitet hatte, und daß sein stolzes Männerherz mit dieser Leidenschaft kämpfen mußte und er sich nicht verraten durfte. Wie sollte er, der arme, abhängige Buchhalter ihres Vaters, um dessen einziges Kind werben?

Wenn sie nur immer so kühl und fremd gegen ihn bleiben wollte; so tief es ihn auch schmerzte, so sehr wünschte er es jetzt. Und doch zermarterte er sein Hirn mit der Frage, was wohl der Grund ihres veränderten Wesens sein möge. Er beschloß, jedes Zusammensein zu vermeiden, seine Liebe zu ersticken und in der angestrengten Thätigkeit und ernsten Pflichterfüllung Vergessen und Heilung für die Wunde seines Herzens zu suchen.

XVII. Westerholz und Sohn.

Der Januar verging den Brenkenschen Damen in angenehmer Art, sie nähten fleißig an Heimchens Aussteuer, die Nähmaschine klapperte lustig von früh bis spät, die Hochzeit sollte Ende April stattfinden. Warnbeck kehrte nach K. zurück und wurde erst nach Ostern erwartet.

Tante Dora fühlte sich seit dem letzten Jahr etwas müde und alt geworden, sie trat Gertrud viele von ihren Stunden ab, auch in der öffentlichen Schule war sie am Vormittag beschäftigt.

Axel und sie suchten beide das Gleichgewicht der Seele in der Arbeit wieder zu gewinnen, sie kämpften mit ihrer Liebe, die ihnen beiden gleich aussichtslos erschien, und die sie nicht auszurotten vermochten, weil sie zu tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

„Da habe ich heute einen Brief von Haßfeld erhalten," sagte Axel, als er eines Abends aus dem Kontor kam. „Er bittet mich, Chasseur zurückzunehmen da er voraussichtlich einige Jahre der Heimat fern bleiben wird. Seine Gesundheit ist nicht gut, wie es scheint, doch fest selbst, was er schreibt."

Er legte das Blatt auf den Tisch, Heimchen las den Brief vor. Haßfeld bat Axel, ihm hin und wieder Nachrichten über den Hund zu geben und schloß mit einer Empfehlung an die Brenkenschen Damen.

„Was meinst du, Heimchen, können wir uns diesen Luxus jetzt gestatten!" fragte ihr Bruder lächelnd, „die Zeit ist noch nicht allzu fern, wo es uns bedenklich erschienen wäre. Sie bejahte, und er fuhr fort: „Der arme Teufel hat sein Herz an das Tier gehängt, er soll sehr unglücklich in seiner Ehe sein."

Gertruds schöner Kopf senkte sich tiefer über ihre Arbeit, sie stickte emsig weiter. Nie hatte sie seinen Namen ausgesprochen, stolz und verschlossen rang sie mit ihrer Leidenschaft, niemand ahnte etwas von ihren schweren Seelenkämpfen.

Das eigene Leid macht scharfsichtig, so hatte sie allein mit seinem, weiblichen Instinkt den Zustand von Axels Innerem entdeckt. Sie sah ihn einigemal mit Alma zusammen und wunderte sich über deren Betragen gegen ihn, das so ganz verschieden von ihrem sonstigen zutraulich offenen Wesen war. Gegen alle übrigen hatte sie den alten, herzlichen Ton wiedergefunden, sie kam oft und nahm innig teil an jedem kleinen Ereignis, ihr Glückwunsch ließ es nicht an Wärme fehlen, und mit Gertrud verband sie seit ihrem langen Zusammensein in Stuttgart die aufrichtigste Freundschaft und Bewunderung. Sie wählte fast immer die Stunden, wenn Axel nicht zu Hause war, ihr Frohsinn verstummte, sobald er ins Zimmer trat, sie nahm gewöhnlich irgend einen Vorwand, um sich schnell zu entfernen, und ihr Benehmen gegen ihn war kalt und frostig.

Frau von Brenken fiel es auf, und sie fragte: „Hast du dich mit Alma von Westerholz gezankt, Axel? Ihr seid euch vollständig fremd geworden."

„Sie hat sich sehr zum Nachteil verändert," antwortete er bitter, „man merkt es ihr an, daß ihr die Eitelkeit zu Kopf gestiegen ist."

Fortsetzung folgt.

Revier Welzheim.

Reis-Verkauf.

Am **Donnerstag, 12. Okt., 2 Uhr,** kommen im Lamm in **Steinenberg 31 Aufastungslose** aus der Hut Steinenberg zum Verkauf.

Die Gewerbetreibenden

werden auf die oberamtl. Bekanntmachung betr. eine freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen vom 28. Sept. ds. Js. (Schornd. Anz. Nr. 152) aufmerksam gemacht.

Den 7. Oktober 1899

Stadtschultheißenamt
Fritz.

Grunbach.

Zwangsverkauf.

Am **Donnerstag den 12. Oktober d. J., vormittags 8 Uhr** kommen im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Barzahlung zur Versteigerung:

2 ca. 4 jährige Kühe, eine hievon trächtig, 1 vierrädriger Wagen, 1 zweirädriger Handwagen, 1 Obstpresse samt Mahltrog, 1 Nähmaschine, 1 Futterschneidmaschine, ca. 200 Ztr. Futter, ca. 20 Ztr. Kartoffeln, 5 teilweise noch neue Fässer, 1200, 600, 600, 450 und 225 Liter haltend, sowie den Traubenertrag von 9 verschiedenen Weinbergparzellen im Gesamtmeßgehalt von 71 a 75 qm.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Schorndorf, 11. Oktober 1899.

K. Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Baiereck.

Zwangsverkauf.

Am nächsten **Freitag den 13. Oktober ds. Js, vormittags 10 Uhr** kommen in einer Zwangsvollstreckungssache vor dem Rathause gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 ca. 3jährige Kuh (Gelbbleß).

Schorndorf, den 11. Oktober 1899.

K. Gerichtsvollzieheramt
Roller.

Bekanntmachungen.

Am nächsten **Samstag den 14. Oktober, vorm. 9 Uhr** kommen im Schloßhof gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 alter Regulierfüllofen, Kaminthüren, Ofensteine, sowie altes Eisen und Holz.

K. Kameralamt Schorndorf.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. (80)

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Oesterreichisches

Most-Obst

trifft **diese Woche** sowie **nächste Woche** wieder ein und nehme Bestellungen entgegen.

Carl Fr. Maier a. Thor.

„Henneberg-Seide"

– nur ächt, wenn direkt von mir bezogen – schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18 65 p. Met. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Die

Neuheiten in Kleiderstoffen

für die

Herbst- und Wintersaison

sind in größter Auswahl eingetroffen.

In Tuch und Bukskin

sowie fertigen

Anzügen, Winterüberziehern, Havelocks,

namentlich in

Knaben- und Kinder-Anzügen

ist mein Lager wieder sehr reichhaltig sortiert.

Die avisierte große Sendung **Neuheiten** in

Damen-Confektion

Capes, Kragen und Jackets

ist eingetroffen.

Durch rechtzeitige und große Abschlüsse bin ich in der Lage, trotz des bedeutenden Aufschlags noch zu alten **sehr billigen Preisen** verkaufen zu können.

J. Böhler
vorm. Carl Hahn.

Wichtig für Vieh- und Pferdebesitzer

ist

Melassetorfmehlfutter,

bestes und billigstes Kraft- Mast- und Milchfutter für Rindvieh, Pferde und Schweine. Frei in's Haus **per Ztr. 5 *M***

Fr. Bühler, Seifenfabrikant,
Schorndorf.

Niederlagen werden in allen Orten errichtet durch Obigen.

Feuerwehr.

Am Samstag den 14. ds. Mts. wird eine

Hauptprobe

stattfinden.

Hiezu haben auszurücken:

Um 5 Uhr nachmittags:

Sämtliche Steiger, Retter, Schlauchleger, die Wachmannschaft und die Bergungsmannschaft.

Um 6 Uhr nachmittags:

4. Zug, Spritze Nr. 3 (Gerhab)
5. „ „ „ 4 (Furch)
6. „ „ „ 5 (Gmähle)
8. „ „ „ 1 (Funk)
9. „ „ „ 2 (Rambold)
11. „ Wasserzubringer
12. „ Schwellmannschaft und die Beleuchtungsmannschaft.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Tyroler- u. Italiener-
Trauben,
von vorzüglichster bester Qualität bei reellster Bedienung durch m. direkten Einkäufe bei Produzenten bin ich in der Lage, das Beste zu billigsten Preisen liefern zu können.

A. Schäfer, Stuttgart,
Trauben-Import & Weinhandlung,
Comptoir Olgastraße 67.

NB. Herr **Hinderer** zum Ochsen in Oberurbach ist gerne bereit, Bestellungen für mich entgegenzunehmen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Darlehenskassen-Verein Vorderweißbuch.
E. G. m. u. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1898.

Aktiva	6255 M. 50 ₰	Gesamtumsatz	28 362 M. 08 ₰
Passiva	6239 M. 86 ₰	Zahl der Mitglieder	52
Jahresgewinn	15 M. 64 ₰	Ausgetreten	2

Vorderweißbuch, den 9. Oktober 1899.
Vorsteher **Weng.**

Anderweitig — zahlen Sie für elektr. Kraft 2- oder 3mal mehr.

Bei uns! erhalten Sie mit Gas-, Benzin u. Petrolmotoren die billigste Betriebskraft.

Bleibet unabhängig.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:
Gasmotorenfabrik Deutz,
Verkaufsstelle Stuttgart.

Empfehle zu billigsten Tagespreisen in 200 Pfd.-, 100 Pfd.-, 50 Pfund-Säcken und im Anbruch
Heilbronner
grobkörnigen Victoria Cristallzucker,
Heilbronner
feinkörnigen Cristallzucker,
Dexel Cantis.
Carl Schäfer am Marktplatz.

Schneemann-Seife, Schneemann-Seifenpulver
geben schneeweisse Wäsche.
Ueberall vorräthig.

Engros-Verkauf durch die Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart.

Briefkassetten
in schönster und größter Auswahl
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Paul Rösler.

Täglich mürbe
Laugenbretzeln,
sowie
Roggenbrod
empfiehlt
Chr. Roos.

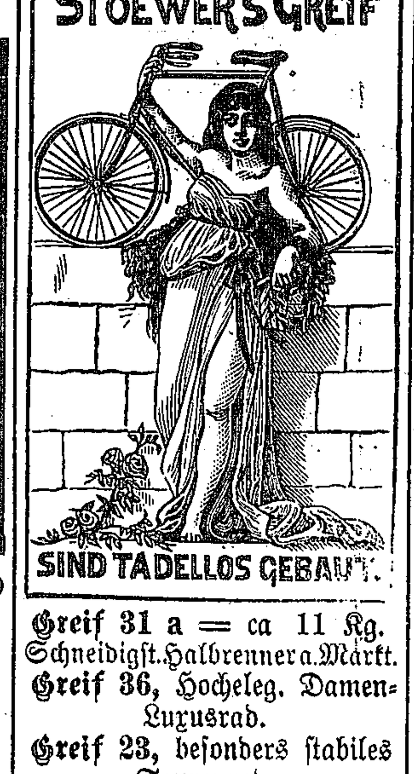
Zum Backen
empfehle
Zibeben,
Rosinen,
gestoßenen Zucker,
Safran,
Ingwer,
Gries
per Pfd. 18, bei 5 Pfd. 16 ₰,
Zwetschgen
per Pfd. 18, 20, 25 und 30 ₰.
Carl Schäfer am Marktplatz.

Prächtige
Rhabarberpflanzen,
festes Filderkraut
empfiehlt billig
Carl Weible,
Gärtnerei b. Unholdenbaum.
Für Rhabarber jetzt beste Pflanzzeit.

Ein guterhaltenes
Feldgeschirr
(Herbststande) sucht zu kaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Kraft, Wirt z. Reichsadler.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum, sowie
2 kleinere Wohnungen
mit 2 Zimmer und Kochofen, Bühne und Keller, hat sofort oder später zu vermieten.
Ziegele.

STOEWER'S GREIF



Greif 31 a = ca 11 Kg. Schneidigst. Halbrenner a. Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.G. Stettin, ca 1600 Arbeiter.
Stoewers Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construktion mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduktion ca. 52 000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!

Verlaufen
hat sich am **Samstag** mein **Hühnerhund,** braun mit weißen Füßen, auf den Ruf „Hektor" gehend.
Sachliche Mitteilung an Restaurateur **Sommer,** Winnenden.

Ein 4 Pf.
Gasmotor,
gut erhalten, ist wegen Betriebs-Aenderung äußerst billig zu verkaufen.
Wilh. Langguth,
Eßlingen a. N.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Lydia Hinderer
Hermann Gunsser
Verlobte
Gausmannsweiler — Schorndorf
11. Oktober 1899.

Steinenberg.
Wirtschafts-Uebergabe und Eröffnung.

Mache hiemit die ergebenste Mitteilung, daß ich unter heutigem Datum, die seither von mir betriebene
Wirtschaft zum Lamm
hier meinem Sohne übertragen habe. Für das mir bisher in so großem Maße geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvollst
Witwe Sommer z. Lamm.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich unter heutigem Datum die Wirtschaft von meiner Mutter übernommen habe und dieselbe am Sonntag den 15. ds. Mts. eröffnen werde, es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste durch reelle Speisen und Getränke aufs beste zu bedienen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvollst
Fr. Sommer z. Lamm.

Blumenzwiebel!

Durch **direkten Bezug von Holland** offeriere ich zu **billigsten** Preisen **extrastarke garantiert** blühbare Zwiebel von
Hyacinthen in allen Farben I. Qualität per Stück 25 Pfg., II. „ 20 „
Tulpen in allen Farben, einfach per Stück 3 Pfg., gefüllt per Stück 4 Pfg.,
Crocus per Stück 2 Pfg.,
Iris hispanica, reizendes Zwiebelgewächs per Stück 3 Pfg.,
Narzissen-Tazetten per Stück 5 Pfg.,
Die beste Zeit zum Legen der Zwiebel ist September-Oktober.
Wilhelm Mächtlen,
Handelsgärtner.

Gentner's Schuh-Fett (Thran-Fett) in roten Dosen
macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma des Fabrikanten **Carl Gentner** in **Göppingen.**
Zu haben in den meisten Geschäften.

Schorndorf.
Nächsten **Samstag den 14. Oktober** findet im Hause des Herrn Kaufmann Meyer am Markt eine

Fahrnis-Auktion
gegen sofortige Bezahlung statt, wobei vorkommt: Leibweißzeug, Frauenkleider, Bett und Bettgewand, 1 Matratze, 1 Wollmatratze, 1 moderner Sofa, 6 gepolsterte Sessel, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, eine Uhr, verschiedene Damen- und Kinderhüte, 1 Küchekasten, eine Partie grüne Flaschen, 1 Geschäftsschild und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ia. Corinthen & große Zibeben
von 13 M. an per 100 Pfund empfiehlt
Carl Schäfer.

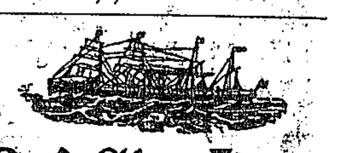
Schorndorf.
Carl Hahn, Bankgeschäft,
An- und Verkauf von Obligationen un Wertpapieren,
Wechsel und Auszahlungen nach Amerika,
Eröffnung von laufenden Rechnungen (Conto corrent).
Einlösung von Coupons etc.

Wer reisen will oder muß
kaufe sich **Greiner & Pfeiffer's** soeben erschienenen
Blitzfahrplan für Württemberg.
Stets vorrätig bei
Paul Rösler, Buchhandlung.

Neue Kranzfeigen,
Neue serb. Zwetschgen
empfiehlt billigst
Carl Weller
b. d. Kirche.
Neue gutkochende
Viktoria-Erbsen & Hellerlinsen
sind eingetroffen bei
Obigem.

Schorndorf.
Für dauernde Beschäftigung suche ich einige gewandte
Schneider.
Alex. Fetterer,
Herrenkleidergeschäft.

Sofort gesucht!
3 jüngere tüchtige Schreiner auf dauernde Arbeit.
Wilh. Fr. Kieffer,
Claviaturfabrik
Kirchheim-Teck.



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft erteilen:
Red Star Line, Antwerpen.
A. F. Widmann, Schorndorf.

Die berühmte österreichische Specialität
Geßler's echten
Altvater
empfiehlt bestens
Hermann Moser, Conditorei Schorndorf, am Bahnhof.

Geo Dözers Futterwürze für Schweine.
Vorteile: Große Futterersparnisse; schnelles Fettwerden und rasches Gewichtszunehmen!
Pr. Schachtel 50 ₰. Zu haben b. Apotheker **Palm** u. **Geßner.**

Chocolade Moser-Roth
Kgl. Hoflieferanten
Stuttgart
empfehlen ihr vorzügliches ausgiebiges leichtlösliches
Cacaopulver
in luftdichten Faltschachteln

	von Pfd. 1/1	1/2	1/4
Marke Frauenlob	M 1.60	-.95	-.55
„ Mein Liebling	1.75	1.-	-.55
„ Kugel	1.90	1.05	-.60
„ Taube	—	1.15	-.65

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Ein bereits noch neues
Mostfaß
264 Liter haltend, setzt um 20 M. dem Verkauf aus.
Wer sagt die Red. ds. Bl.

J. Eppinger's
Fournierhandlung
Stuttgart, 26. Olgastraße 26.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M 1.15.
Insertionspreis: Eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 158. | Freitag den 13. Oktober 1899. | 64. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 12. Okt.

Unser König hat in den letzten Wochen sehr bewegte Tage verlebt. Nach den Kaisermanövern kamen Bahn-Eröffnungen, der Besuch des Jubiläums in Freudenstadt und dessen der Waldenser, und endlich in der letzten Woche nahm der König teil an der Feier des 100jährigen Bestehens des Infanterieregiments König Karl Nr. 123 in Ulm. Bei diesen Festen allen hat unser König verschiedenartig gezeigt, daß er ganz mit seinem Volke lebt und sein Volk mit ihm, und daß auch seine Unterthanen ein solch unbedingtes Vertrauen zu ihm haben, daß sie sich in offenherzigster Weise ihm nahen und zu ihrem König als dem wohlwollenden Vater des Schwabenlandes mit Freude und Anhänglichkeit emporschauen. Dieses köstliche und wahrhaft schöne Verhältnis zwischen Volk und König bringt aber auch die herlichsten Blüten und Früchte hervor, die dem Fürsten und dem Volke zur Ehre gereichen und das Band zwischen Volk und Thron nur umso stärker und enger knüpfen.

In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie der Königinnen Wilhelmina und Emma der Niederlande und des Königs und der Königin von Württemberg fand am Sonntag mittag in Potsdam die Taufe des erstgeborenen Sohnes des erbprinzlich von Wied'schen Paares statt.

Vor einiger Zeit sind die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts in Deutschland und in Frankreich durch die Presse gegangen, allerdings nur auszugsweise, immerhin enthalten sie Angaben genug, um einen Vergleich zwischen ihnen zu ziehen. Zum freiwilligen Eintritt haben sich in Frankreich im Jahre 1898 insgesamt 29795 verpflichtet, darunter beim Landheer 21417. Die gesammte Einstellungsziffer im Landheer war 251816 gegen 259366 in Deutschland. Im Jahre 1897 waren die betreffenden Zahlen 250300 in Frankreich, gegen 261606 in Deutschland. Frankreich ist damit aber an der äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt, während Deutschland noch über hunderttausende brauchbarer Leute verfügt, die selbst beim jetzigen Umfang des stehenden Heeres in dieses nicht mehr eingestellt werden können.

Der provisorische Charakter des jetzigen Ministeriums in Oesterreich ist seit der Schaffung desselben schon oft hervorgehoben worden. An maßgebender Stelle hat man offenbar selbst das Gefühl dieses Provisoriums, da die meisten der neuernannten Minister nur mit der „Leitung" ihres Ressorts betraut worden sind. Man rechnet in parlamenarischen Kreisen bereits mit greifbarer Sicherheit mit dem Kabinet, welches dem jetzigen folgen werde. Das letztere hat ja lediglich aus Gehorsam die Leitung der Geschäfte übernommen. Die Tschechen pochen ihrerseits aufs Nachdrücklichste auf ihre Solidarität und bereiten sich zur äußersten Opposition vor. Wir fürchten, es kommen stürmische Tage im Parlament, dann erst kann und wird die Zeit für den Fürsten Lichtenstein anbrechen.

Der Präsident der französischen Republik war kürzlich in Montelimar. Die Offiziere des dort liegenden 22. Infanterieregiments hatten nun schon vor der Ankunft Loubets eine Versammlung abgehalten und da beschlossen, den Präsidenten, weil er Dreyfus begnadigt hat, durch eine Ansprache an ihre Untergebenen schwer zu beleidigen. In dieser Ansprache wurde unter anderem gesagt, daß die Armee hoffentlich nicht genötigt werde, ihre Ehre selbst zu verteidigen. Der Kriegsminister hat nun eine strenge Untersuchung gegen die Offiziere eingeleitet. Der ganze Vorgang ist insofern sehr bezeichnend, als offenbar in der ganzen franz. Armee große Neigung vorhanden ist, die republikanische Staatsverfassung über den Haufen zu werfen, denn wenn die Offiziere von Montelimar sich nicht eines ganz bedeutenden Rückhaltes bewußt wären, hätten sie ihre Manifestation sicher unterlassen.

Endlich, endlich haben die Buren, hat auch „Ohm" Krüger eingesehen, daß ein längeres Zaudern den Krieg nicht zu verhindern vermag, sondern ihnen nur die militärischen Vorteile, deren sich jetzt die Buren den Engländern gegenüber immer noch erfreuen, rauben muß. Sie haben sich entschlossen, die englische Regierung zum Farbebekennen zu zwingen. Transvaal hat an England ein Ultimatum gerichtet. Natürlich ist nicht entfernt daran zu denken, daß die englische Regierung auf das in der Transvaalnote geäußerte Verlangen eingeht; diese dient wohl auch nur dazu, um das sehr zarte Gewissen des frommen Präsidenten Krüger zu beruhigen. Er hat sein möglichstes gethan, um eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeizuführen. Trotzdem die Engländer auf einen Angriff gefaßt sein mußten, thun sie so, als ob sie über das Ultimatum höchst erstaunt seien. Die Londoner Blätter bezeichnen das Ultimatum als „anmaßend" und sogar „unverschämt", da es Großbritannien „diktiere", wie viel Truppen es in seinen eigenen Kolonien haben solle, und die letzte Hoffnung auf Frieden zerstöre. Die „Times" führt aus, daß das Ultimatum, selbst wenn es von der mächtigsten Weltmacht an Großbritannien gerichtet worden wäre, sofort zum Krieg hätte führen müssen. Die führenden Männer Transvaals hätten das letzte Wort Großbritanniens nicht abgewartet, die Folgen würden auf sie fallen; sie hätten Großbritannien den Krieg erklärt und müßten dafür büßen. Der englische Löwe brüllt, er fühlt sich getroffen. Lange genug hat Transvaal auf eine Beantwortung der dem Ultimatum vorangehenden Note gewartet. Diese Beantwortung wurde von England geflissentlich verzögert, nur um den Beginn des fest beabsichtigten Krieges hinauszuschieben und während dieser Zeit seine Rüstungen zu vollenden. Die englischen Blätter können schreiben, was sie wollen, die ganze Welt weiß, daß England der Friedensbrecher ist.

Weit bedeutender als in Südafrika sind die Interessen, die England in Egypten und in Asien hat. Hier wie dort hat es den russisch-französischen Zweibund gegen sich, und die häufigen Konferenzen des Grafen Murawjew mit dem französischen Präsidenten Loubet in Paris dürften sehr wohl die zukünftige Haltung der beiden Mächte zum Gegenstand haben. Für sie ist der Anreiz sehr groß, das Engagement Englands in Südafrika für ihre eigenen Zwecke zu verwerten. So kommt denn aus Rom die Drahtmitteilung, daß der König von Abessynien, Menelik, mit großem Gefolge und einem starken Truppenkontingent, begleitet vom italienischen Bevollmächtigten, nach Adua aufgebrochen ist. Der Vormarsch soll auf Anstiften Rußlands erfolgt sein und bezweckt, England im Sudan Schwierigkeiten zu machen.

Weitere den Engländern recht unangenehme Nachrichten kommen aus Persien, wo Rußland jetzt festen Fuß zu fassen sucht. In der zwischen Teheran und Rescht gelegenen persischen Handelsstadt Kaswin hatte am 10. d. Mts. eine Christenhetze stattgefunden, bei der auch einige Russen schwer verletzt worden waren. Die Annahme, daß dieser Vorfall Rußland willkommene Gelegenheit bieten werde, seinen Einfluß in Persien noch mehr zu verstärken, bestätigt sich. Rußland beabsichtigt, Kompensationen für die bei dem mohamedanischen Aufruhr in Kaswin geschädigten russischen Unterthanen zu fordern. Wahrscheinlich wird es Kaswin besetzen, bis die Kompensationen gezahlt sind, was vermutlich zur dauernden Okkupation führen würde.

Ums Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(46. Fortsetzung.)

Er eilte ins Kontor, denn er fürchtete sich zu verspäten. Seine neue Stellung brachte ihm das, was er ersehnt: angestrengte Arbeit. Trotzdem ertappte er sich oft darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und zum Fenster hinausstarrte. Fast jeden Tag ritt Alma um elf Uhr mit ihrem Vetter, dem Husarenleutnant, aus. Er hob sie in den Sattel, sie lachten und schienen in der besten Laune. Es hieß allgemein, sie sei nicht abgeneigt, seine Werbung anzunehmen; Axel fand, daß sie ihn ermutigte und mit ihm kokettierte.

Die Feste, Diners und Bälle wechselten sich in dem Bekanntenkreise Herrn Westerholz' und seiner Tochter in bunter Reihenfolge ab. Der erste Buchhalter des reichen Handelshauses schuldete es seiner Stellung, einige Besuche zu machen, es fehlte nicht an Einladungen, die er nicht immer zurückweisen konnte, man kam ihm verbindlich und freundlich entgegen, er fühlte sich geachtet und anerkannt, und es that ihm sehr wohl, es durch eigene Tüchtigkeit und Kraft erlangt zu haben.

Einigemal traf er mit Alma auf solchen Gesellschaften zusammen; er hielt sich nun auch seinerseits fern, sein Stolz empörte sich gegen ihre Behandlung; er war im besten Fall Luft für sie, wenn sie ihn nicht mit kurzen, schnippischen Redensarten abfertigte, die er scheinbar ruhig hinnahm, die ihn aber innerlich ärgerten und verletzten.

Einmal, nach Schluß des Kontors, traf er sie im Zimmer ihres Vaters, dem er noch eine geschäftliche Mitteilung zu machen hat. Er entledigte sich rasch derselben und wollte sich entfernen, da sagte Herr Westerholz: „Morgen ist das Konzert des berühmten Violinisten L. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, Brenken, wenn Sie und eine Ihrer Schwestern meine Tochter dahin begleiteten, da ich selbst verhindert bin, es zu thun."

Axel verneigte sich förmlich und sagte: „Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr Westerholz."

Alma hörte den Zwang, den er sich auferlegte, aus seinen Worten heraus und rief: „Warum inkommodierst du Herrn von Brenken, lieber Vater, mir liegt gar nicht daran, das Konzert zu hören."

Die kühle Art, in der sie diese Versicherung gab, ärgerte Axel, er beherrschte sich aber und erwiderte höflich: „Ich stehe Ihnen jederzeit zu Diensten, gnädiges Fräulein."

„Du freutest dich doch auf das Konzert," warf Herr Westerholz erstaunt ein, „warum hast du jetzt keine Lust, hinzugehen?"

Axel hörte die Antwort nicht mehr, er ging schnell hinaus, und als er sich entfernt, fragte der Vater seine Tochter, weshalb sie so schroff und kurz angebunden gegen seinen Liebling sei. Er tadelte sie ziemlich scharf deswegen, da versetzte sie kurz: „Seit er Bräutigam ist, finde ich ihn unausstehlich, er ist pedantisch und eingebildet geworden!"

Ueber das kluge Gesicht des alten Herrn glitt ein Lächeln, das blitzschnell wieder verschwand.

„Und mit wem soll er verlobt sein?" fragte er ruhig.

„Mit der Tochter des deutschen Konsuls Zöller in Kairo!"

„Wirklich?"

Er öffnete seine Mappe und reichte ihr ein Blatt daraus.

„Bitte lies!" sagte er. „Da schickt mir mein alter Jugendfreund heute die Anzeige von der Verlobung seiner einzigen Tochter Agnes mit dem Freiherrn Max von Settheim!"

Er beobachtete ihr Gesicht scharf und sah ein flammendes Rot darüber laufen, sie sagte nichts und eilte hinaus, sich plötzlich erinnernd, daß sie einen notwendigen Besuch machen mußte. Aber vorher küßte sie ihn herzlich und sagte: „Sei mir nicht böse, Väterchen, ich werde mich zu bessern suchen!"